



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände**

Ins Teutsche übersetzt

enthaltend das Real- und Nominal-Register des ganzen Werks

**Montaigne, Michel Eyquem de**

**Wien & Prag, 1801**

T.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52799)

Syrakus (Stadt) I. 208.

Syrenen lockten den Ulysses durch Verheißung  
der Gabe der Weisheit III. 316.

Syrien. II. 86.

Szekuli (Georg). Wie grausam er hingerichtet  
wurde IV. 284.

## I.

Tacitus (Kaiser) zierte alle Bibliotheken mit  
den Annalen des Geschichtschreibers Tacitus  
IV. 224.

Tacitus macht eine beißende Schilderung von  
der Rüstung der alten Gallier III. 148. warum  
seine Annalen nicht vollständig auf uns gekom-  
men sind IV. 224. was er über den Gebrauch  
der Römer, den überwundenen Kdnigen ihre  
Länder zu lassen, sagt 258. spricht von Seneka  
sehr rühmlich 324. Urtheil über seine Geschichte  
V. 321. seine Schreibart mit der des Seneka  
verglichen 323. ob man seine historische Treue  
in Zweifel ziehen dürfe. *ibid.* richtet den Pom-  
pejus zu streng *ibid.* seine Erzählungen sind na-  
türlich und grade *ibid.* ob er Vorwürfe verdient,  
daß er die Religion seiner Zeit billigte 324.  
seine Urtheile gefallen Montaigne'n nicht durch-  
gängig *ibid.* ob er Recht habe, sich deswegen  
zu entschuldigen, daß er anführt, er habe eine  
Ehrenstelle begleitet 325. welchen Charakter er,

- nach seinen Schriften, hatte *ibid.* erzählt manches, das schwer zu glauben ist 326.
- Tagebuch**, das Montaigne's Vater hielt II. 128.
- Tages** (Halbgott). Urheber der toskanischen Wahrsagerkunst I. 67.
- Talefinus**. IV. 334.
- Talmy** (Stadt). Die Einwohner, von den Portugiesen belagert, vertreiben die Belagerer durch Bienen III. 289.
- Salva** stirbt vor Freude I. 14.
- Tamerlan** läßt die Aussätzigen umbringen IV. 400.
- Tapferkeit** hat ihre Grenzen I. 79. worin wahre besteht II. 104. hängt nicht vom Glücke ab 105. eine tapfere Handlung ist nicht Tapferkeit III. 10. es gibt keine andere für's Duell und für's Gefecht in Reih und Glied 10. des Alexander, war sich nicht durchgängig gleich 11. verbreitet sich unter allen Tugenden am meisten 101. philosophische *ibid.* woraus es erhellt, daß ihr die Franzosen den höchsten Grad der Tugend anweisen 103. wodurch sie, nach der Meinung der Peripatetiker, erzeugt werde IV. 20. ob es recht sey, den Adel zu lehren, daß er in ihr nichts, als Ehre zu suchen habe 131. ist die erhabenste aller Tugenden VI. 253.
- Tarent**. IV. 158.
- Taruntius** muß einer Dirne, die bey einem Gotte geschlafen hatte, dafür den Lohn bezahlen III. 407.

- Laffo** (Torquato) welche Ursache er angibt, daß die französischen Edelleute dünnere Waden haben, als die italiänischen VI. 121.
- Lartarn.** Welche Ehrerbietung sonst der Herzog der Moskowiter ihren Gesandten bezeigen mußte II. 294. von einem Könige derselben, der zum Pabste wehlfahrten wollte III. 219.
- Lauben,** als Borhen abgerichtet IV. 248.
- Laubgebohrne.** Warum sie nicht sprechen II. 255.
- Laurea** Jubellius ermordet sich aus Betrübniß über das Unglück seiner Vaterstadt III. 55.
- Laverna** (Franz v.) wird vom König Franz I. auf einer Lüge ertappt I. 56. fg.
- Lemir.** V. 377.
- Temperament.** Welches für die Einsamkeit tauglich ist II. 160.
- Lerrail.** s. Bayard.
- Terentius** ist nicht der Verfasser der Lustspiele, die wir unter seinem Nahmen haben II. 173. ob man ihn mit Plautus vergleichen dürfe III. 160. wird gelobt 159.
- Teres.** Wie sehr er den Krieg liebte II. 208.
- Ternate.** Wie man daselbst den Krieg führt I. 35.
- Tertullia** (Gemahlinn des Crassus) war eine von Cäsars Liebshaftern IV. 339.
- Tesino** (Fluß) I. 79.
- Testament.** Wiedererstattung durch dasselbe taugt nichts. I. 45. warum es viele zu spät

machen 196. ein sehr sonderbares II. 22. wozu es mancher braucht III. 134. ob es recht ist, daß der Staat darüber Gesetze gegeben hat 163. fg. — wodurch die Landessprache in ihnen so dunkel wird VI. 186.

Zeufel werden, nach Einiger Meinung, aus den Seelen der Verdammten III. 457. warum wir ihn so häßlich malen. V. 45.

Zhales lehrte, daß Leben und Sterben gleichgiltig sey I. 129. was er that, als man über seine Verachtung des Reichthums spottete 216. weihte der Welt seine thätigen Jahre II. 159. was er auf die Frage antwortete: warum er sich nicht verheirathe 210. sagte, er verstehe die Thiere III. 242. wie es sein Maulthier machte 284. seine Meinung von Gott 371. fesselte Gott an die Nothwendigkeit 400. was ihm ein Mädchen in Milet that 420. legte allen Dingen eine Seele bey 428. wofür er die Seele hielt 429. wird von Einigen für den Urheber der Meinung von der Unsterblichkeit der Seele gehalten 449. hielt die Kenntniß des Menschen für eine sehr schwere Wissenschaft 461. welchen Rath er Einem gab, der ihn fragte, ob er einen Ehebruch abschwören dürfe V. 121.

Zhalestris (Königin) wie sie sich Alexandern d. G. anbot V. 205.

Zhasier. Welche Antwort ihnen Agestilus gab, als sie ihm meldeten, sie hätten ihn unter die Götter versetzt III. 403.

**Tha** (einzelne eines Menschen) wie man sie beurtheilen muß III. 192. ob man bey ihrer Beurtheilung bloß auf ihren Nutzen Rücksicht nehmen müsse V. 32. s. auch Handlung.

**Thaumantis**. VI. 112.

**Thebaner**. Wie sie sich bey Beurtheilung des Pelopidas und Evaminondas benahmen I. 4. ihre Standhaftigkeit, als Alexander d. G. ihre Stadt erobert I. 7.

**Theben** von Alexander d. G. erobert I. 7. von einer dortigen Familie, in der alle Kinder ein bestimmtes Muttermahl zur Welt brachten IV. 408.

**Themison** (Arzt) IV. 427.

**Themistokles** war anders als Kind, wie als Mann I. 243. Eigensucht erzeugte seine Handlungen IV. 20.

**Themixiton**. Dasselbst opferte man den Göttern kleine Kinder III. 385.

**Theodorier** lehrten: keine Sünde sey für den Weisen ein Unrecht, wenn er überzeugt wäre, daß sie ihm zum Nutzen gereiche VI. 242.

**Theodorus**. Was er dem Lysimachus, der ihm drohte, er wollte ihn tödten, antwortete II. 185. es gibt zwanzig dieses Namens 267. ob sich, nach seiner Meinung, der Weise fürs Wohl seiner Vaterstadt wagen dürfe 312. leugnete die Götter III. 374.

**Theodosius** (Kaiser). Was ihm einer über das Disputiren in der Religion rieth. II. 343. bis

- zu seiner Zeit dauerten die Fächerspiele IV. 253.
- Theodatus starb freywillig III. 46.
- Theologen. Ob sie die Geschichte schreiben sollen I. 152.
- Theologie muß nie Büchern eingemischt werden, die nicht ausdrücklich davon handeln II. 345. befaßt sich mit allen Dingen II. 76.
- Theon (der Philosoph) war ein Nachwandler VI. 258.
- Theophilus (Kaiser). Was ihm in einer Schlacht gegen die Agarener begegnete I. 93.
- Theophrastus. Seine Meinungen von der Gottheit III. 373. was er von der menschlichen Erkenntniß durch die Sinne sagte IV. 4. wie er die Ohren nennt 78. was er von der Verschwendung der Könige behauptete V. 240. schrieb ein Buch unter dem Titel: über die Liebe, und eines: der Verliebte 146.
- Theopompus (König von Sparta) wollte nicht auf Unkosten des Volks gerühmt seyn II. 226. berührte, während der gymnastischen Übungen, kein Weib III. 117.
- Theoprena. Wie sie ihre Kinder und sich den Händen des Königs Philippus entzog IV. 281. 188.
- Theramenes. VI. 122. 282.
- Thermopylä. II. 105.
- Thessalien. I. 174.
- Thessalus (der Arzt) IV. 427.

Thetis. IV. 92. V. 378.

Thieranbethung. Wie sie Plutarch erklärt III. 208.

Thiere. Auch auf sie wirkt die Einbildungskraft I. 50. III. 302. warum sie den Schmerz weniger fühlen, als wir II. 200. bey manchen zucken die Muskeln noch, wenn sie bereits verschieden sind III. 87. Montaigne nimmt an ihnen das Bild der Freundschaft wahr 128. Menschen die gern ihr Blut vergießen, zeigen dadurch Hang zur Grausamkeit 205. warum M. Milde gegen sie fordert 205.— 208. werden von manchen Nationen sehr hoch geachtet 208. über ihre Aehnlichkeit mit den Menschen 209. wie für sie von vielen Nationen gesorgt wird 210. die prächtig begraben wurden ib. ob es uns erlaubt ist, daß wir über sie so unverschämt absprechen 242. ob es ein Wunder ist, daß wir sie nicht verstehen 243. es hat Leute gegeben, die sich rühmten, sie verstünden sie ibid. Gleichheit unter ihnen und den Menschen ibid. sie verstehen einander 244. ihre meisten Werke haben Vorzüge vor den unsrigen 247. ob wir ihre Kunstwerke bloß auf Rechnung des Instinkts setzen dürfen ibid. weinen nach der Geburt so gut, wie wir 251. haben auch ihre Sprache 253. auch Unterschied der Sprache, nach den verschiedenen Ländern, findet bey ihnen Statt 254. machen Schlüsse 257. ihre listigen Aufschläge gegen unsere Nachstellungen 258. wie wir ihre Unter-

würftigkeit gegen uns ansehen müssen 258. welche Sorgen die Menschen für sie tragen 259. worin sie die Menschen an Großmuth übertreffen ib. beweisen List, wenn sie Beute machen wollen 261. geben Beweise von Kenntniß der Arzneykunst 262. fg. sind gelehrig, von den Menschen Unterricht anzunehmen 264. unterrichten einander 267. wir urtheilen falsch über sie, weil wir das, was ihnen eigenthümlich ist, nicht kennen 273. wir kennen nicht verneinen, daß sie keine Religion haben 274. haben Verkehr unter einander 275. verrichten Dinge, die über unsere Fähigkeit hinaus sind ib. einige können ihre Farbe nach Belieben verändern 277. haben Prophezeiungsgabe ib. fg. — ihre Zeugungsart und Geburt ist wie bey den Menschen 279. ob ihre Stellung bey der Zeugung zweckmäßiger ist als die unsrige ib. sie üben Gerechtigkeit 280. sind in der Freundschaft thätiger und wärmer als die Menschen 281. sind der Sympathie so fähig, wie wir ib. lieben nach Wahl 282. zeigen Eifersucht ib. sind in Absicht ihrer Begierdenmäßiger und ordentlicher, als wir 283. schweifen zuweilen in der Liebe eben so aus, wie die Menschen ib. ob sie die Blutsfreundschaft in der Ehe respektiren 284. üben List ib. zeigen Geiz ib. übertreffen uns in der Wirtschaftlichkeit 285. kennen auch den Krieg 286. sind treuer als die Menschen 290. sind dankbar 292. halten ihre Eyen reiner, als wir 266. stehen einander bey

ib. leisten einander Dienste II. 207. geben den Menschen Unterricht 298. sind hochherzig 299. zeigen Reue ib. und Großmuth 299. besitzen körperliche Schönheit 306. die Stellung einiger ist auch aufgerichtet ibid. die häßlichsten sind die, welche den Menschen am ähnlichsten sind 307. alles an ihnen schmeichelt unsern Sinnen 309. haben vielleicht Sinne, die uns abgeben IV. 68. ob sie vollkommnere Sinne haben, als die Menschen 82. wie verschieden ihre und unsere Sinne wirken müssen 83. auch sie zeigen in der Liebe etwas Geistiges V. 80. sind auch eifersüchtig 159. auch sie werden seelkrank 232. von ihnen müssen wir bey den wichtigsten Vorfällen Belehrung borgen VI. 152. können den Tod nicht fürchten 163.

**Thierhezen**, in Rom. Was durch sie erzeugt wurde II. 206.

**Thomas** (v. Aquino) welche Gründe er wider die Ehen in verbotenen Graden anführt II. 76. Turnebus glaubte, die Schrift des Raimond Sebonde: Theologia naturalis, sey ein Auszug aus ihm II. 215.

**Thomas** (Simon, ein Arzt) was er über die Stärke der Einbildungskraft sagte I. 132.

**Thorius** (Valbus). Montaigne wünschte lieber sein, als des M. Regulus Leben gelebt zu haben V. 271.

**Thorheit** begnügt sich nicht, wenn auch ihre Wünsche erfüllt werden I. 16. s. **Martheit**.

- Thracier.** Was sie thaten, wenn es donnerte I. 32. was die Archileonida ihren Abgesandten auf ein Kompliment antwortete, das sie ihrem verstorbenen Sohne machten. II. 226. wie sich ihr König vom Volke unterschied 232. wozu sie sich eines Fuchses bedienten III. 257. ihre Weiber ließen sich mit ihnen begraben 259.
- Thrasylaus.** Welche sonderbare Art von Wahnsinn er hatte III. 332.
- Thrasonides.** Warum er den Besitz seiner Geliebten ausschlug V. 197.
- Threicion.** Warum er dem Cleomenes den Selbstmord rath III. 43.
- Thucydides.** Was er auf die Frage antwortete: ob er oder Perikles stärker im Ringen sey II. 313.
- Thurien.** Was der Gesetzgeber dieses Landes wegen derjenigen verordnete, die ein neues Gesetz ausbringen, oder ein altes abändern wollten I. 181.
- Thurmbau zu Babel.** Was die Sprachverwirrung dabey uns lehrt III. 452.
- Thyest.** I. 176.
- Tiber (Fluß)** VI. 45.
- Tiberius (Kaiser).** Ob es ihm Nachtheil brachte, daß er dem Cossus, welcher den Trunk liebte, seine Geheimnisse anvertraute III. 17. legte innerhalb 24 Stunden 50 Meilen zurück IV. 257. suchte mehr seinen Ruf in die Zukunft zu verbreiten, als von seinen Zeitgenossen hochge-

- achtet zu werden 452. wollte den Arminius nicht meuchelmorden lassen V. 2. was er an seinen Liebhaften suchte 81. warum er den, ihm von Seneka zuerkannten Preis der Beredsamkeit ausschlug V. 277. was er, alt und krank, an den Senat schrieb 324. was er von der Nothwendigkeit der Aerzte sagte VI. 213.
- Liberius Sempronius** opferte dem Vulkan seine Beute III. 384.
- Ligellinus**. Sein plötzlicher Tod I. 109. — wie er sich den Tod erträglich machte VI. 18.
- Liger**. Von einem, der Großmuth zeigte III. 299. die vor einen Wagen gespannt wurden. V. 238.
- Ligranes**. III. 148. IV. 362.
- Ligranocerte** vom Lucullus belagert IV. 362.
- Timagoras** hielt die Sinne für untrüglich IV. 71.
- Timäus**. Wie er über die Götter reden wollte. III. 355.
- Timokrates**. IV. 127.
- Timoleon**. Wie ihn das Glück gegen eine Verschwörung schützte II. 124. warum er den Mord seines Bruders beweinte 149. wie sich der Senat benahm, als er seinen Bruder getödtet hatte. V. 25. fg. —
- Simon** haßte die Menschen weniger, als Diogenes II. 311. — warum er den Plato den großen Drakeldrechsler nennt IV. 146.

Zirefiak gab vor, er verstehe die Thiere. III.  
242.

Zitel. Was M. von den langen Titeln auf den  
Briefadressen hält II. 182. lange, auf den Ti-  
telblättern der Bücher, sind unschicklich 183.

Zochter, die, auf das Gebeth ihres Vaters,  
starb II. 118. der Brachmanen, wie sie sich den  
Küngern anbieten V. 79.

Zod. Ob er uns unsrer Verbindlichkeiten entläßt  
I. 43. fg. erst nach ihm soll man sich glücklich  
preisen. Ein besonderes Kapitel 96 — 101. er  
allein zeigt bestimmt, was der Mensch war 99.  
auch Schändliche sterben zuweilen sehr benei-  
denswerth 100. Verachtung desselben, lehrt  
allein die Tugend 104. ob man sich dadurch,  
daß man nicht an ihn denkt, vor der Furcht  
vor ihm sichert 107. fgg. man muß, will man  
die Furcht vor ihm verlieren, immer an ihn  
denken 113. man muß bey seinem Zuspruche  
gleichgiltig seyn 117. Krankheit macht uns ihn  
erträglicher 119. es ist Dummheit, sich über  
ihn zu plagen 122. er ist der Anfang eines  
neuen Lebens ibid. was uns die Natur zu un-  
serer Beruhigung über ihn zuruft 123. fgg.  
kommt uns im Kriege nicht so schrecklich vor,  
als in unsern Wohnungen 130. warum er den  
Niedrigen weniger schrecklich ist 131. es gibt  
ganze Nationen, die ihn nicht fürchten 171.  
wie weit Seneka die Verachtung desselben ge-  
trieben wissen will II. 117. verschiedene Mei-  
nun-

nungen davon II. 185. nicht bloß Weise, auch gemeine Leute fürchten ihn nicht *ibid.* Beispiele von Delinquenten, die noch im Tode spaßten 186. *fg.* — Beispiele von Verachtung desselben 189. *fg.* III. 34. — was wir bey dem Tode vorzüglich fürchten 189. warum mag ihn Niemand für einen Andern übernehmen? 382. was wir einen natürlichen nennen sollten 344. vor Alter und Abgang an Kräften *ibid.* ist eine Universalmedizin III. 36. der freywilligste, ist der schönste 36. man wünscht ihn zuweilen in Hoffnung einer größern Glückseligkeit 58. dabey hilft die Vorübung nicht 76. Leute, die sich bemühten, im Sterben ihn kennen zu lernen *ib.* wie wir uns damit bekannt machen können 77. seine Aehnlichkeit mit dem Schlafe 78. noch größere Aehnlichkeit desselben mit der Ohnmacht *ibid.* nur seine Annäherung ist zu fürchten 79. wodurch M. eine Vorstellung vom ihm bekam 80. — M. glaubt, daß man im Tode ohne Bewußtseyn sey 83. man darf sich ihm nur nähern, um sich mit ihm so bekannt zu machen, daß man nicht mehr vor ihm stutzt 90. jeder muß mit dem Leben aus einem Stücke seyn 188. Verachtung desselben verdient nicht immer den Nahmen Tugend 191. er würde uns weniger schrecklich seyn, wenn wir von der ewigen Seligkeit fest überzeugt wären 225. wie die meisten Menschen darin denken IV. 97. ob ein kurzer der wünschenswerthe sey 15. von unserm Montaigne VII. Bb.

Urtheilen über den Tod anderer. Ein besonderes Kapitel IV. 97 — 109. von dem Wunsche, selbst in ihm noch nützlich zu seyn 241. alles, was bey Verbrechern über den einfachen Tod hinausgeht, ist Grausamkeit 283. ihn zu wünschen, ist fehlerhaft 403. er wird durch die Gegenwart der Unstrigen uns bitterer VI. 17. welcher Montaigne'n der sanfteste scheint 17. ob man ihn sogar wollüstig machen könne 18. wird uns oft dadurch, daß er Andern nachtheilig wird, zur Last 20. ob Vorbereitung auf ihn nützt 154. er ist nicht der Endzweck des Lebens 157. er ist nicht minder, als das Leben, in unsere Natur gepflanzt 163. er wird uns dadurch leichter, wenn uns das Leben nach und nach entzogen wird 264. fgg.

**Todesstrafe.** Ob man Irrgläubige damit belegen dürfe I. 82. ob sie die Verbrechen vermindere IV. 119.

**Tomyris (Königin).** III. 50.

**Torquatus.** Was Plutarchus davon urtheilt, daß er seinen Sohn hinrichten ließ III. 30.

**Tortur.** Ob man durch sie zur Erkenntniß der Wahrheit gelange I. 72. zu welchen Ungerechtigkeiten sie verleite 73. Meinungen verschiedener Völker davon ibid. woher ihre Erfindung rührt IV. 283.

**Toskana.** IV. 114.

**Toskaner.** Woher ihre berühmte Wahrsagerkunst rührt I. 67.

Toulouse. Anekdote von einer Frau daselbst, die von Soldaten gemißhandelt worden war III. 49.

Trajanus. IV. 145.

Trauer. Welcher Farbe sich die Argienerinnen und Römerinnen dabey bedienten II. 305.

Traum. Wie einer sich darin blind erblickte, und es wirklich wurde IV. 262. ob sie etwas bedeuten VI. 257. fgg. —

Träumer sind gefährliche Menschen, wenn sie in Born gerathen V. 177

Traurigkeit. Ein besonderes Kapitel darüber I. 8 — 15. warum sie die Stoiker verbothen 9. wie sie sich zuweilen in sich selbst verbirgt ibid. große, raubt Besinnungskraft 11. ob sie eine Beymischung von Vergnügen hat IV. 233. über die der Weiber beym Tode der Männer 369. beruht oft auf Kleinigkeiten V. 103. soll man nicht über Andere bringen VI. 7.

Treffen s. Schlacht.

Treue in der Ehe V. 137. wie unbillig es ist, wenn die Männer dagegen sündigen 142.

Treuhertzigkeit. Ob sie nützlich ist V. 5.

Trinken. Beispiele von solchen, die sich desselben lange enthielten VI. 219. mag Montaigne gern aus einem eigenen Glase 224.

Trinker muß keinen delikaten Gaumen besitzen III. 22. von einem starken ibid. von einem, der das Fieber nicht verlieren wollte 363.

**Eris megistus.** Wie er unsere Kräfte erhebt III. 403. gab seine Gesetze unter dem Nahmen des Merkurins. IV. 147.

**Ervulce** (Theodor). Wie er es mit der Leiche des d'Alviane gehalten wissen wollte I. 20.

**Ervulcio** (Alexander). I. 37.

**Erogus Pompejus.** IV. 140.

**Troja.** IV. 389.

**Trophimus** und **Agamedes** erhalten auf die von dem Gotte gebothene Belohnung ihrer Frömmigkeit den Tod IV. 41.

**Trost.** Man muß sich dabey der Leidenschaft des Betrübten nicht gradezu widersetzen V. 89. man muß die Klagen begünstigen 90. ob man sich dazu zerstreuerer Vorspiegelungen bedienen dürfe 91. in der Sache selbst ihn suchen, gehört nur für die höchste Menschenclasse 94. ziehen wir immer daraus, daß wir unsere Gedanken auf andere Gegenstände richten 97.

**Trunkenheit.** Ein besonderes Kapitel darüber III. 15 — 33. ist ein grobes, viehisches Laster 16. verräth unsere Geheimnisse 17. Beyspiele davon, wo sie nichts schadete 17 — 18. wie weit sie gehe 18. das Alterthum verscrie sie nicht sehr 20. Montaigne hält sie zwar für ein stockdummes, aber weniger boshaftes Laster, als die andern Laster 21. ob man sie unter die Annehmlichkeiten des Lebens rechnen könne 21 — 22.

**Zugend.** Ihr letzter Zweck ist Wollust I. 102.

ob ihre Erwerbung schwer vorgestellt werden darf 103. ihre größte Wohlthat ist Verachtung des Todes 104. ihre reizende Gestalt 269. fg. ob in ihr Uebermaß Statt finde II 74. wie sehr sie zu Montaigne's Zeiten gesunken war 137. was sie nur für das ihrige erkennt *ibid.* muß gepriesen werden 140. ist sich selbst genug 157. ist, in Hinsicht aufs Thun für alle Stände 177. erhält durch Schmerzen ihren Werth 197. hat ihren Werth nach dem Kampfe 211. was ihr Anfang und Ziel ist III. 3. will keine andere Verehrer, als ihrer selbst wegen 11. kein Zufall kann sie in die Flucht treiben 40. keine behilft sich mit Falschheit 95. auf keine, wenn sie in Gewohnheit übergegangen ist, steht kein Preis 100. Unterschied zwischen Gutmüthigkeit und Tugend 181. Tugend besteht in Seelen, wie die des Sokrates und Cato, ohne Kampf, weil sie zur Gewohnheit wird 186. sie ist schöner, wenn wir uns in ihr so gebildet haben, daß selbst der Same des Lasters ausgerottet wird, als wenn wir demselben widerstehen müssen 190. die uns wegen körperlicher Mängel geläufig werden können 191. der Schein davon wird oft durch Dummheit erzeugt *ibid.* wie es mit Montaigne's Tugend stand 193. ob in einer alle liegen 197. fg. sie ist das Unterscheidungszeichen der Christlichen Religion 219. keine vorzüglich große besteht ohne fehlerhafte Leidenschaften IV. 21. welche wir für die schön-

ste halten 117. ob sie nur in so fern wünschenswerth sey, als sie uns Ehre gibt IV. 128. ist nicht ganz frey von Beymischung der Unlust 232. ob das Zeugniß von ihr im Munde eines Schlechten giltig sey V. 2. ob sich eine aufrichtige Tugend bey der Regierung eines verderbten Staats brauchen lasse. VI. 37.

Zultus (König). III. 449.

Zunfisch. An ihm bemerkt man die Anwendung der 3 Theile der Mathematik III. 298.

Zunis. Wie köstlich der König von Tunis die Speisen zubereiten ließ, als er sich mit Carlo V. in Neapel besprach II. 333.

Zürken. Wozu sie sich der Flucht bedienen I. 72. ihre Tapferkeit ist Folge der Verachtung der Wissenschaften 234. Sieg, den Don Juan d'Austria in einer Seeschlacht über sie erfocht II. 114. viele gehen aus Andacht nackt 131. verwunden sich zum Beweise ihrer Liebe 206. es gibt unter ihnen Leute, die sich für Geld verwunden ibid. warum ihre Heere leichter zu erhalten sind 292. liegen bey Tische 300. haben Spitäler für Thiere III. 210. sprengten ein Schiff in die Luft, auf dem sie gefangen waren 462. von einem, der einen Haasen als seinen Lehrer nannte IV. 224. ihre Tapferkeit soll durch den Glauben an unbedingte Nothwendigkeit erzeugt werden 301. Leute unter ihnen, die sich niemahls bey dem Essen setzen lassen V. 192. von ihren Kriegswagen gegen die Ungarn 237.

**Zur nebus** (Adrian) ein großer Literator, ohne Pedanterie, gerühmt IV. 211. was er von des Raimond Sebonde Schrift: Theologia naturalis hielt III. 215. M. nennt ihn, in Absicht auf seine Gelehrsamkeit, einen Zwillingbruder des J. Lipsius II. 44. als guter Dichter angeführt IV. 211.

**Tyrannen.** Was einer nach Plato, ist II. 239. was sie so blutdürstig macht IV. 279. ersinnet Mittel, die Qualen zu verlängern 284.

**Tyrus.** I. 94.

## U.

**Uibel,** (das) ob es an sich kein Uibel ist? II. 184. Kenntniß desselben ist auch Kenntniß der angenehmen Gefühle III. 327. von dem Rathe der Philosophen, unsere Gedanken davon abzuwenden, 328. ein Haufen geringer Uibel peinigt mehr, als die Heftigkeit eines großen V. 338. ob Erfahrung darin ein Mittel zu ihrer Ertragung sey VI. 153. unser Daseyn kann ohne Vermischung desselben mit dem Guten nicht bestehen 137.

**Uiberfluß** macht den Geizigen II. 211. nichts ist lästiger, als er 238.

**Uibermaß** an Klarheit in unsern Köpfen, ob es wirklich Statt finde IV. 236.

**Uibersehung.** Welche leicht, und welche schwer sind III. 214.